

Wie das Abendmahlstuch zu seinem Namen kam von Dr. Albert Damblon

Vor Jahrhunderten haben die Christinnen und Christen das Tuch getauft. In der festen Überzeugung, das Stück Stoff habe auf dem Tisch des letzten Abendmahles gelegen, nannten sie es Abendmahlstuch. Wir sprechen bis heute vom sogenannten Abendmahlstuch. Wer schon einmal im Heilige Land war, hat davon gehört, wie die Stätten getauft wurden. Pilgerinnen und Pilger nannten ein gotisches Gemach den „Abendmahlssaal“. Für sie hatte dort der Tisch des Letzten Abendmahles gestanden. Uns steht es nicht zu, umzutauften. So wie ein Mensch seinen Namen behält, den er einst bei der Taufe erhalten hat, so bleiben der Raum in Jerusalem der Abendmahlssaal und das Stück Stoff in Mönchengladbach das Abendmahlstuch.

Damals waren die Mönchengladbacher zu arm, um nach Jerusalem zu pilgern. Sie wären sowieso nicht angekommen. Andersgläubige hatten das Heilige Land besetzt. Die böse Zeit der Kreuzzüge begann. Kaum vorstellbar, um das Kreuz wurde gekämpft. Trotzdem hätten sie gerne alle Strapazen auf sich genommen und wären an die Stätten gepilgert, die mit dem Namen Jesu verbunden sind. Es bedeutete die Glückseligkeit, einmal am Heiligen Grab zu knien und gerade dort ein Vaterunser zu beten. Deshalb waren sie dem Abt ihre Gladbacher Klosters dankbar, als er den umgekehrten Weg beschritt. Er erwarb das verehrungswürdige Tuch aus Jerusalem. Woher es stammte und wie er es bekommen hat, ist bis heute unklar. Die Urkunden schweigen darüber. Die Mönchengladbacher dagegen haben verehrt und gebetet. Jerusalem war jetzt in Mönchengladbach, am Niederrhein. Die Heilige Stadt war plötzlich fußläufig zu erreichen. In der Mitte ihres Münsters entstand der Abendmahlssaal, sobald das Tuch ausgestellt war. Es war machbar, dorthin zu pilgern und Jerusalemer Luft zu schnuppern.

In der Abtei Mönchengladbach gab es viele Reliquien der Heiligen. Der Stadtpatron, der hl. Vitus, und der hl. Laurentius waren seit der Gründung der Abtei Ziel der Verehrung gewesen. Jedes Jahr hatte das Kloster ihre Reliquien ausgestellt und Pilgerscharen an den Niederrhein gezogen. Nun jedoch war ihr Ziel der Abendmahlssaal. Das Abendmahl unseres Herrn Jesus Christus wurde selbst Mittelpunkt der Wallfahrt. Einst hatten die Jünger in Jerusalem den Tisch zum letzten Mahl gedeckt. Ihre Tischdecke hatte sich von Jerusalem nach Mönchengladbach auf den Weg gemacht und war angekommen. Die Gladbacher waren stolz, der Heiligen Stadt ganz nahe zu sein, ohne ihre Heimat verlassen zu müssen. Alle sieben Jahre fand und findet die Fahrt zum Heiligtum statt.

Der Abt hat gut daran verdient. Die Pilgerinnen und Pilger hatten Angst um ihr Seelenheil, und er konnte ihnen Ablässe verkaufen, damit sie heil davon kamen. Sie gingen wie warme Semmeln über den Ladentisch. Dass man sich das Seelenheil mit der Betrachtung eines Stofffetzens, ein paar Gebeten und mit viel Geld erkaufen könne, bezweifelte später ein Mönch namens Luther. So kam es, dass unter anderem die Heiligtumsfahrten das Altartuch der Eucharistie zerrissen haben. Der Abendmahlstisch wird heute in verschiedenen Kirchen unterschiedlich gedeckt. Jeder beansprucht für sich einen Zipfel, weil es kein gemeinsames Tischtuch mehr gibt.

„Du deckst mir den Tisch!“ Nach dem Motto der Heiligtumsfahrt wird uns 2014 der Abendmahlstisch gedeckt. Wir decken ihn nicht selber. Vielleicht helfen uns Thema und Tuch zu erkennen, dass Gott unser Gastgeber ist. Das sogenannte Abendmahlsstuch auf dem Tisch Jesu war nicht zerschnitten. Alle, die an seinem Tisch Platz nahmen, suchten ihr Seelenheil. Wir sind genauso Heilsbedürftige. Tücher sind dabei nur Wegweiser. Jede Eucharistie führt uns in die Heilige Stadt. Das Wort der Schrift, die Gaben Brot und Wein sind mehr als Reliquien aus der Vergangenheit. Der Abendmahlssaal, das Abendmahlsstuch und der Gastgeber werden dann Gegenwart.